



## Neujahrsansprache des Ministerpräsidenten



Ministerpräsident Günther H. Oettinger bei seiner Neujahrsansprache

31.12.2006 Ministerpräsident Günther H. Oettinger hat zum Jahreswechsel 2006/2007 folgende Ansprache gehalten:

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

am Ende dieses Jahres blicken wir zurück, aber auch nach vorne. Was hat uns das Jahr gebracht, wie sieht die Zukunft aus?

Viele von Ihnen können mit Ihrer Familie zufrieden und dankbar auf die vergangenen Monate schauen. Manche werden aber auch von Ängsten und Sorgen bedrückt und mussten Kummer und Leid ertragen.

Ich denke dabei vor allem an die Arbeitswelt, die Sie persönlich in diesem Jahr vielleicht ganz unterschiedlich erlebt haben: ein neuer Job, endlich wieder eine Stelle auf der einen Seite - Arbeitslosigkeit, der Verlust einer sicher geglaubten Position andererseits.

Wir haben in diesem Land weniger Probleme als andere: Baden-Württemberg hat seit nunmehr sechs Jahren Monat für Monat die niedrigste Arbeitslosigkeit unter allen Ländern in Deutschland.

Die Wirtschaft wächst bei uns kräftiger als anderswo: In diesem Jahr um etwa 3 ½ Prozent - ein Prozentpunkt mehr als in ganz Deutschland. Die Arbeitslosigkeit sinkt, die Erwerbstätigkeit steigt. Und: Erstmals seit dem Jahr 2001 steigt bei uns die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten - eine Trendwende am Arbeitsmarkt.

Besonders begrüßen möchte ich deshalb auch alle neuen Bürgerinnen und Bürger, die wegen der besonderen Chancen am Arbeitsmarkt zu uns ins Land gekommen sind.

Für das nächste Jahr ergeben die Prognosen ein weiteres kräftiges Wachstum und einen spürbaren Anstieg der Beschäftigung.

Das sind erfreuliche Nachrichten für uns alle.

Gleichwohl bin ich überzeugt: Jeder Einzelne ohne Arbeit ist einer zu viel. Wir müssen weiter alles tun, um Arbeitsplätze zu erhalten und zu mehr Wachstum und Beschäftigung zu kommen.

Dabei gilt für mich: Sozial ist, was Arbeit schafft.

Sozial ist nicht allein die Gewährung von Leistung. Sozial ist vor allem die Sorge dafür, dass es etwas zu verteilen gibt.

Dabei müssen wir die richtige Balance zwischen Wirtschaft und Sozialem herstellen.

So werden wir in Zukunft länger arbeiten müssen. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, dass ältere Menschen auch Beschäftigung finden und eine Perspektive bekommen. Unternehmen und Manager haben hier eine besondere Verantwortung.

Die richtige Balance - das gilt für mich auch bei der Sanierung des Haushalts und der Frage „Sparen und Investieren“.

Ab dem Jahr 2011 soll unser Landeshaushalt ausgeglichen sein und damit ohne neue Schulden auskommen. Der Weg aus der Schuldenfalle ist von überragender Bedeutung für die Zukunft unseres Landes und für künftige Generationen.

Auch weiterhin investieren wir aber in wichtige Schwerpunkte und geben viel - ich meine gut angelegtes - Geld zum Beispiel für die Bildung unserer Kinder, für das Kinderland Baden-Württemberg aus.

Sparen und - richtig - Investieren heißt die Devise.

Auch bei der Frage der Generationengerechtigkeit, des Zusammenlebens von Alt und Jung müssen wir das richtige Gleichgewicht finden.

Unsere Mütter und Väter haben dieses Land nach dem Krieg wieder aufgebaut. Seit über 60 Jahren leben wir in Frieden und sozialem Wohlstand. Diese Lebensleistung der älteren Generationen erkennen wir dankbar an.

Wie helfen wir aber den jungen Menschen, sich für das Alter abzusichern? Ein Generationenvertrag, der die Gewichte zwischen Jung und Alt ungleich verteilt, verliert seine Grundlage.

Wir müssen alles tun, dass auch hier die Gerechtigkeit gewahrt wird.

Die richtige Balance wahren - das gilt für mich auch bei der Frage der Erziehung und Bildung unserer Kinder.

Zum einen sollten wir daran erinnern, dass Erziehung nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht des Elternhauses darstellt. Zuwendung und Geborgenheit sind das beste Startkapital für junge Menschen.

Auf der anderen Seite muss der Staat auch der heutigen Lebenswirklichkeit Rechnung tragen und zum Beispiel ausreichend Betreuungsangebote zur Verfügung stellen.

Und schließlich ist die Notwendigkeit, die richtige Balance herstellen, für mich Leitlinie der Politik insgesamt.

Überzeugen, statt Überrumpeln. Kein vorschneller und schlechter Kompromiss, sondern eine ernsthafte, gemeinsame Suche nach der besten Lösung.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

natürlich haben Sie in diesem Jahr viele weitere persönliche Erfahrungen gemacht, beglückende und traurige Momente erlebt.

Ich wünsche Ihnen, dass die glücklichen und guten Erlebnisse für Sie persönlich im nächsten Jahr überwiegen.

Wir können gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich bewältigen. Dafür setze ich mich ein, dafür bitte ich Sie um Ihre Unterstützung.

Meine Frau und ich wünschen Ihnen ein gutes, gesegnetes und friedliches Jahr 2007!"

Quelle: Staatsministerium

---